

Vom 12. Juli bis 31. Juli 2014

NORDLANDFAHRT



Wollgras auf Spitzbergen

Unterwegs mit der MS Artania



Hier sind wir mit unserem Schiff, der MS Artania von der Phoenix-Reederei mit Sitz in Bonn, auf Spitzbergen, dem nördlichen Punkt unserer einmaligen Reise in eine gewaltige Natur.



Auf dieser Reise waren wir zusammen mit meiner Zwillingsschwester Inge und unserem Schwager Franz unterwegs. Wir wurden in Bremerhaven an Bord der MS Artania mit einem „Willkommen Zuhause“ begrüßt und die Einschiffung auf diesem Schiff hatte tatsächlich etwas familiären Charakter. Beim ersten Gala-Abend am 14. Juli befanden wir uns bereits auf hoher See und feierten wir neben dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft ausgiebig Dagmars Geburtstag.



Zum Geburtstag wünschen Ihnen der Kapitän
und Phoenix Reisen alles Gute und
herzliche Glückwünsche

Ihr Kapitän



Ihre Reiseleitung

Der Kapitän Morton Hansen und der Kreuzfahrtdirektor Michael van Oosterhout schickten zum Geburtstag einen persönlich unterschriebenen Geburtstagsgruß auf die Kabine und kredenzteten noch eine Flasche Sekt dazu. Dann mal Prost Herr Kapitän: „ Auf die Artania und eine wunderbare Reise!“



Die Crew gratuliert zum Geburtstag



Von dieser Crew wurden wir auf unserer Reise begleitet.
Für Dagmar gab es noch dieser Erinnerungsfoto zum Geburtstag.



Reiseverlauf:

12.7.14	Anreise
13.7.14	Einschiffung in Bremerhaven Nationales Ereignis: Endspiel Fußball-WM
14.7.14	Seetag
15.7.14	Invergordon Schottland Besuch von Loch Ness
16.7.14	Seetag
17.7.14	Heimaey/Westmänner-Inseln
18.7.14	Reykjavik/Island
19.7.14	Akureyri/Island
20.7.14	Jan Mayen Insel/Norwegen
21.7.14	Seetag mit Überquerung Polarkreises
22.7.14	Ny-Alesund/Spitzbergen
22.7.14	Magdalenenfjord/Island
23.7.14	Longyearbyen/Spitzbergen
24.7.14	Honningsvag/Nordkap
25.7.14	Tromsö/Norwegen
26.7.14	Seetag mit Überquerung des Polarkreises
27.7.14	Alesund/Geiranger-Fjord
28.7.14	Bergen/Norwegen
29.7.14	Seetag
30.7.14	Ausschiffung in Bremerhaven
31.7.14	Abreise



MS Artania

von Phoenix-Reisen Bonn

Baujahr 1984 als Royal Princess
Taufe durch Lady Di

Werft: Wärtsilä Marine Finnland

Größe: Länge: 231m. Breite: 29m
Nur Außenkabinen etc.
keine Innenkabinen

Passagiere: max. 1200
überwiegend deutsche Gäste

Besatzung: 420

Bordsprache: Deutsch

Beflaggung: Bermuda

Persönliche Bewertung:

Obwohl schon 30 Jahre alt ist, ist dieses Schiff sehr gepflegt und war seiner Zeit weit voraus. Auf jeden Fall ist es eines der Topp-Schiffe unter unseren vielen Kreuzfahrten, auf dem neben exquisiten Speisen auch jederzeit ein hervorragender Service geboten wurde.

Schiffsrestaurants mit exzellenten Speisen



Wir können versichern, dass alles so köstlich war, wie es hier aussieht! Wasser und Tischweine (rot und weiß) werden mittags und abends zu den Mahlzeiten kostenlos serviert.



Hier wird das schwarze Gold vor der schottischen Küste aus den Tiefen der Nordsee gefördert. Auch im Vergleich zu unserem großen und 45 Meter hohen Kreuzfahrtschiff ist so eine Ölplattform ein sehr mächtiges Gerät. In der Bucht von Invergordon werden die Fördertürme nur instand gesetzt. Gefördert wird auf dem offenen Meer.



Bei unserer Fahrt durch den langen Meeresarm von Invergordon gewinnen wir einen ersten Eindruck von Schottland. Hinter den fruchtbaren Feldern, die bis an die Küste reichen, tauchen im Hintergrund der durchziehenden Wolkenfelder die Hügel des schottischen Hochlandes auf.

Loch Ness im schottischen Hochland



Es könnte gleich Regen geben! Dieses typische Gefühl stellt sich in den Highlands durch das eigentümliche Licht mit einem ständigen Wechsel von Sonne und Wolken schnell ein, aber das Wetter hält bei unserem Besuch von Urquhart-Castle am berühmten Loch Ness. Wirklich gesehen haben wir Nessie leider auch nicht, obwohl wir uns aus den Tiefen des Sees irgendwie ständig beobachtet fühlten...



Auf dem Weg durch die Highlands zurück zum Schiff kommen an diesem Hotel vorbei. Es ist eigentlich gar nichts Besonderes, aber das Haus wirkt einladend und macht den Eindruck, als ob man hier noch einen köstlichen schottischen Whisky bekommen könnte, wie wir ihn bei Loch Ness schon vorgekostet hatten. Zuwenig leider!

Schottland – Pipes and Drums



Freundlich werden wir am Abend von den Highländern lautstark mit Pipes and Drums verabschiedet. Die Mitglieder dieser Laienspielgruppe sind zum Teil weite Wege gefahren um für uns zu spielen, erklärt uns der Kapitän. Dafür ist Ihnen der begeisterte Applaus von über 1000 Passagieren vom Oberdeck beim Auslaufen sicher.



Die Westmänner-Inseln gehören zu Island und der Name stammt aus barbarischer Zeit: Die norwegischen Siedler versklavten die von ihren Raubzügen mitgebrachten Briten und Iren und nannten sie Westmänner. Direkt an der Steilküste der Insel steht hoch oben ein einsames Haus. Diese Einsamkeit muss man wohl mögen.

Heimaey – Westmänner-Inseln



Heimaey ist die einzige ständig bewohnte Insel der Westmänner. Wir machen dort einen Spaziergang durch die karge Landschaft vulkanischen Ursprungs. Es gibt hier wenig Menschen, aber viele Schafe und Scharen von brütenden Seevögeln an der Steilküste. Vor allem die bunten Papageientaucher gefallen uns sehr.



Die Vegetation auf den Westmänner- Inseln besteht ausschließlich aus Gräsern, Moosen und Flechten. Bäume und Sträucher gibt es hier praktisch nicht. In manchen engen Tälern ducken sich noch niedrige, alte Steinhütten mit Grasdächern an die schroffen Felswände und fallen in der Umgebung kaum auf.

Westmänner-Inseln – Vulkan Eldfell



Auf Heimaey kam es im Januar 1973 zu einem völlig überraschenden Vulkanausbruch und kilometerlangen Spaltenbildung nahe der Stadt. Da wegen des schlechten Wetters fast die gesamte Fischereiflotte im Hafen lag, gelang es alle 5000 Einwohner schnell zu evakuieren. 400 Häuser begrub der neue Vulkan Eldfell unter sich.



Von Reykjavik fahren wir zunächst zu den wasserreichsten Heißwasserquellen Europas mit dem für unsere Zungen fast unaussprechlichen Namen Deildartunguhver. Hier kocht und dampft es überall aus der Erde und Warnschilder warnen vor dem kochenden Wasser, das als Heizwärme in großen Rohren in die Stadt geleitet wird.

Reykjavik – Besuch der heißen Quellen



Auf abgesperrten Wegen bewegen wir uns bei einem Regenschauer entlang der Heißwasserquellen. Wir fühlen uns wie in einem römisch-irischen Dampfbad und es beschlägt nicht nur die Brille, sondern wir beginnen in unmittelbarer Nähe der heißen Quellen auch ordentlich zu schwitzen. Im Bademäntelchen wäre uns wohler hier!

Reykjavik – Wasserfälle von Hraunfossar



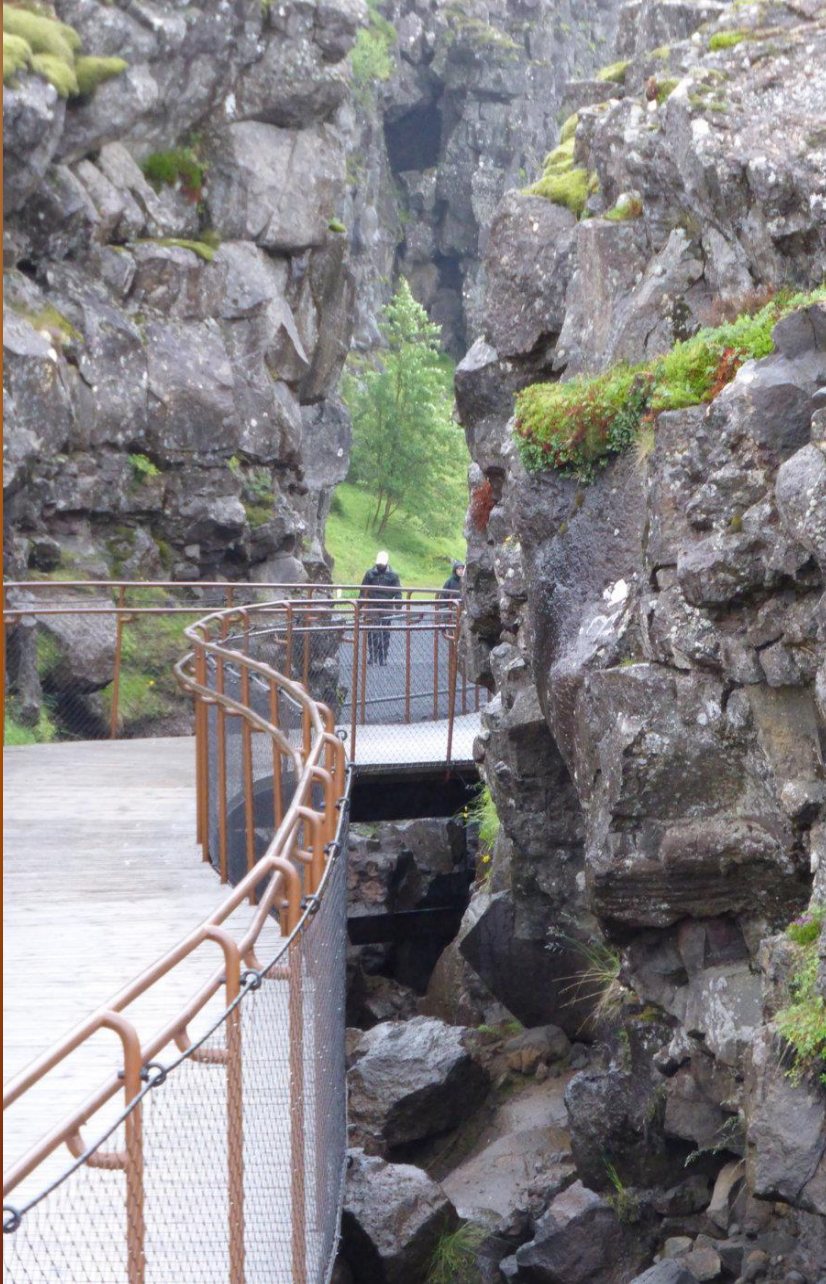
In der Region Borgarfjörður liegen auch die wunderschönen Wasserfälle von Hraunfossar. Diese atemberaubenden Wasserfälle werden vom Langjökull-Gletscher gespeist und ergießen sich aus einem Lavafeld sprudelnd über eine Strecke von mehreren hundert Meter über die Felsen in eine breite Schlucht

Reykjavik – Auf dem Langjökull-Gletscher



Auf dem Langjökull-Gletscher gibt es leider nicht viel für uns zu sehen! Mit einem umgebauten militärischen Spezialfahrzeug fahren wir erwartungsvoll auf den Gletscher, aber Schneeregen und ein unangenehm starker Wind schränken die Sicht und die Aufenthaltsdauer deutlich ein. Die bayerische Fahne wird trotzdem gehisst.

Reykjavik – Thingvellir und Althing



In der Hochheide Mosfellsheidi wandern wir durch die Grabenbrüche der europäischen und amerikanischen tektonischen Platten, die hier auseinanderdriften. In dieser Grabenbruchzone nahe der Fahne liegt der Platz von Thingvellir. Hier tagte unter freiem Himmel über fast 1000 Jahre das alte isländische Parlament Althing.

Akureyri – Island - Eyjafjord



Mitten im Hochsommer stehen wir auf dem Kreuzfahrtschiff und bestaunen die schneebedeckten Berge im Eyjafjord, die langsam an uns vorüberziehen. Etwas verrückt sind wir schon, uns freiwillig in die Kälte zu begeben, aber ein bisschen verrückt sein, kann auch schön sein, wie die raue, unbändige Natur hier oben.

Akureyri – Island Godafoss-Wasserfälle



Der Godafoss ist einer der schönsten Wasserfälle Islands und auch bekannt als „Wasserfall der Götter“, weil ein Stammeshäuptling nach der Christianisierung seine alten Götzenbilder hier ins Wasser geworfen haben soll. Gewaltige Wassermassen stürzen hier rauschend die Felswände mit versteinerten Trollen hinab.



Der Myvatn-See macht seinem Namen alle Ehre! Über dem (übersetzt) Mückensee schwirren Myriaden von Mücken, die bei den hier zahlreich brütenden Wasservögeln als Futter sehr beliebt sind. Über die zahlreichen vulkanischen Pseudokrater lässt es sich wunderbar wandern und vom Kraterrand haben wir einen tollen Blick.



Die Schlammquellen von Namaskard bieten eine fremdartige , fast lebensfeindlich erscheinende , wüstenartige Mondlandschaft. Auf einem großen Gebiet mit einer ganz eigentümlichen Farbgebung und ohne jegliche Vegetation finden wir rauchende Schluchten, dampfende Hügel und blubbernde Schlammquellen.

Akureyri – Island – Namaskard-Schlammquellen



Es riecht im gesamten Tal nach Hölle. Schwefelgeruch breitet sich von den blubbernden Schlammquellen aus und stinkt uns gewaltig. Aus den Hügeln zischt es laut und wir spüren das Brodeln unter der dünnen Erdkruste. Wegen der enormen Hitze an den dampfenden Hügeln muss das Erinnerungsfoto schnell gemacht sein.

Jan Mayen Insel - Norwegen



Mit der Passage von Jan Mayen kreuzen wir nun im Nordpolarmeer. Unser norwegischer Kapitän Morton Hansen versichert uns ganz begeistert, dass er den Beerenberg als höchste Erhebung von Jan Mayen in den letzten 10 Jahren nicht im Sonnenschein gesehen habe. Wir genießen dieses Glück mit Sicht auf den gesamten Gletscher.



Auf dem Weg nach Spitzbergen haben wir nun den Polarkreis überquert . Das zieht natürlich auf jedem Kreuzfahrtschiff die traditionelle Polartaufe durch Poseidon persönlich nach sich. Dagmar küsst freiwillig den Fisch und der Kapitän nimmt gern an diesem Bord-Spektakel teil. Eine Urkunde gibt es natürlich auch dazu.



Spitzbergen erreichen wir bei strahlendem Sonnenschein. Wir legen in Ny-Alesund zu einem Rundgang an, mit dem strengen Hinweis, den Ort wegen der Eisbärengefahr nicht zu verlassen. Der Boden ist auch jetzt im Sommer nur sehr oberflächlich aufgetaut. Bereits wenige Zentimeter tiefer beginnt der Permafrost.

Ny-Alesund Spitzbergen



Der Mast, an dem der Polarforscher Roald Amundsen sein Luftschiff Norge fest machte, steht noch. Ein Gedenkstein erinnert an ihn. Während wir mit Jacken und warmen Pullovern im Ort umherlaufen, sehen wir den Dachdecker ganz oben mit bloßem Oberkörper. Das Temperaturempfinden ist hier offensichtlich anders.

Ny-Alesund Spitzbergen



In Ny-Alesund leben im Sommer 120 und im Winter nur 30 Menschen. Rundum bieten sich für uns opulente Landschaftsbilder. Wir sehen ins Meer stürzende Gletscher mit im Wasser treibenden Eisblöcken und werden von brütenden Seeschwalben angegriffen, wenn wir in ihr Revier eindringen und uns dem Brutplatz zu sehr nähern. Die kleine Bahn der früheren Kohleförderung steht auch noch malerisch am Meeresufer.

Ny-Alesund Spitzbergen



Kein Baum, kein Strauch wächst hier, wo die mittlere Jahrestemperatur bei minus 6,3 Grad liegt und selbst im Juli gerade mal 5 Grad plus erreicht. Und dennoch ist die unwirklich erscheinende Landschaft mit nur wenigen Menschen in verschiedenen Polarforschungsstationen in dieser klaren Luft unbeschreiblich schön.

Magdalenenfjord - Spitzbergen



Mit sehr geringer Geschwindigkeit fahren wir fast lautlos in den ökologisch äußerst empfindlichen Magdalenenfjord ein. In diesem Fjord schieben sich gleich mehrere arktische Gletscher ins Meer. Die besondere blaue Färbung des Gletschereises entsteht an hellen Tagen durch einer besondere Lichtbrechung.

Magdalenenfjord - Spitzbergen



Nahe kommen wir an den zerklüfteten Gletscher heran. Die Bruchkanten sind an dieser Stelle 50 bis 70 Meter hoch. Das ist wahrhaft mächtig und unser Schiff wirkt auf einmal sehr klein. Wir erleben das Schauspiel eines kalbenden Gletschers ,als riesige Stücke abbrechen und mit tosendem Geräusch ins Meer klatschen.

Magdalenenfjord - Spitzbergen



Eine gewisse Dekadenz ist Kreuzfahrten natürlich nicht abzusprechen. Der Kapitän lässt ein Boot zu Wasser, mit dem ein großer Block Gletschereis an Bord geholt wird. An der Eisbar trinken wir schottischen Whisky mit mehrere tausend Jahre altem Gletschereis, wo die eingeschlossenen Luftblasen geräuschvoll im Glas zerplatzen.

Longyearbyen - Spitzbergen



Der Ort Longyearbyen wurde 1906 als Bergarbeitersiedlung gegründet. Die immer noch vorhandenen Fördertürme sind heute in der nördlichsten Siedlung der Welt nicht mehr in Betrieb. Die Eisbärengefahr erscheint hier sehr real, jedenfalls sehen wir viele Bewaffnete in der kleinen Stadt.

Longyearbyen - Spitzbergen



Longyearbyen ist eine der nördlichsten arktischen Siedlungen der Welt. Um in dieser dauernden Kälte, mit langer winterlichen Dunkelheit und kurzem Sommer dauerhaft leben zu können, muss man wahrscheinlich hier geboren sein. Das widerstandsfähige Wollgras vor den bunten Holzhäusern scheint hier eine der größten Pflanzen zu sein.



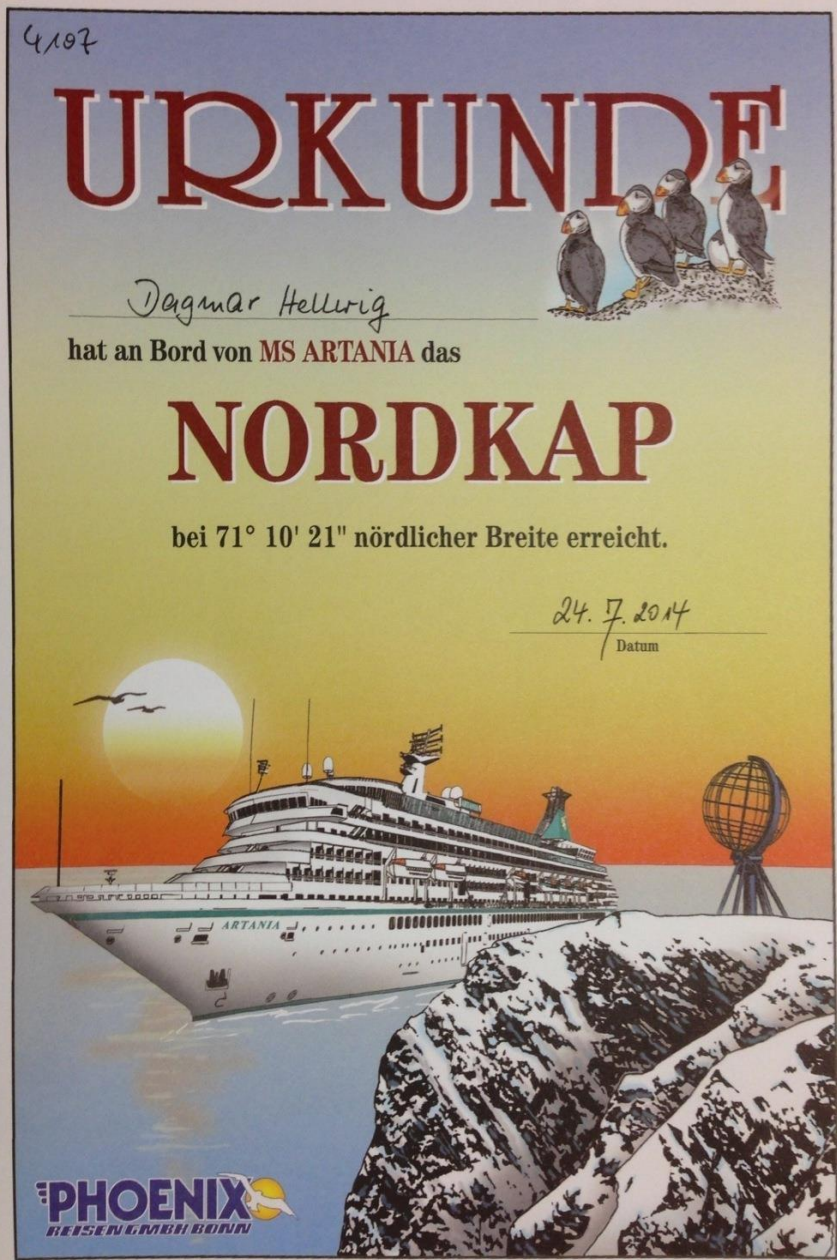
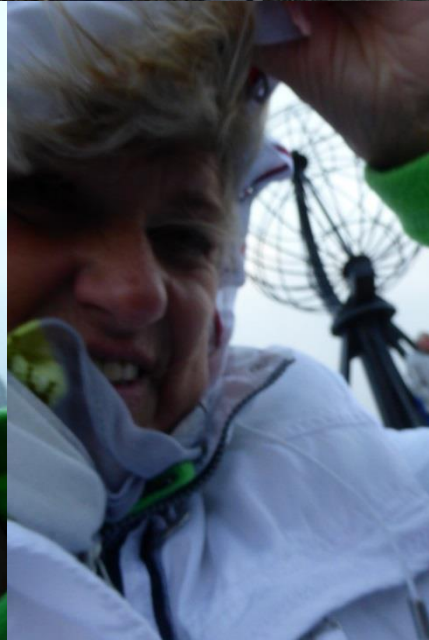
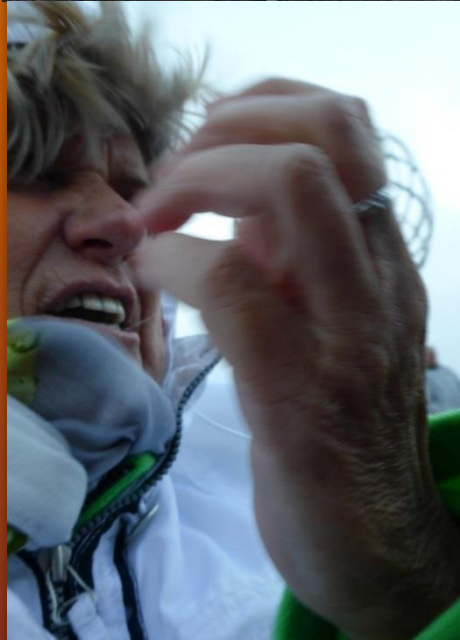
Schlittenhundgespanne sind auf Spitzbergen ein wichtiges Fortbewegungsmittel, das auch im kurzen Sommer mit bereiften Schlitten gern genutzt wird. Da es auch im Sommer regelmäßig Wintereinbrüche gibt, stehen die Motorschlitten ständig vor der Tür und Skier im Hauseingang. Autos und Fahrräder fahren ganzjährig mit Spikes.



Der weit verbreitete Glaube an Trolle, Elfen und sonstige Fabelwesen in dieser nordischen Abgeschiedenheit wundert uns nicht mehr. Lange Dunkelheit, ständig wechselndes Licht, ziehende Nebel und Einsamkeit würden uns bei längerem Aufenthalt in dieser bizarren Landschaft vielleicht auch daran glauben lassen.



In der Helligkeit des späten Abends gibt es bei den Lappen, die heute political correct Samen genannt werden wollen, noch ein wenig fotogene Kreuzfahrerromantik, die wir gerne nutzen. Da fällt mir doch sogleich eine kleine Zote des alten Bänkelsängers Ingo Insterburg ein: Ein Same sucht Einsame zum Einsamen.



Die Urkunde für den Besuch des Nordkaps haben wir uns wirklich redlich verdient! Das Wetter hier oben ist sehr unwirtlich und starker Sturm verleiht mir die ungewohnte Leichtigkeit einer Feder und treibt mich vor sich her. Die Mädels haken sich schon ein und kommen zu zweit kaum vom Fleck. Andere gehen tatsächlich hier zu Boden!

Mitternacht am Nordkap



Endlich haben wir es geschafft und stehen in der taghellen Mittsommernachtssonne um Mitternacht im Sturm auf dem Plateau vor dem weltbekannten Meridian des Nordkaps. Lange können wir uns nicht hier aufhalten und wir kämpfen uns mühsam zurück in die sichere Nordkaphalle mit dem Gefühl nochmal davongekommen zu sein.

Endlich wieder ein Sonnenuntergang



Auf dem Weg nach Tromsø kommen wir langsam wieder in die südlichere Region des Tag- und Nachtwechsels. Das war in den letzten Tagen etwas ungewohnt, wenn in der Helligkeit der Mittsommernacht auch nach Mitternacht noch keine Müdigkeit bei uns aufkam. So ein Sonnenuntergang auf dem Meer ist auch schön.

Tromsø – Die blühende Stadt



Nach den kargen Landschaften nördlich des Polarkreises empfinden wir Tromsø als blühende Stadt. Überall bemerken wir Bäume und Sträucher und erfreuen uns richtig an den blühenden Vorgärten. Tromsø ist im Vergleich zu den zuletzt besuchten Orten mit ca. 70.000 Einwohnern direkt eine Großstadt

Tromsøb – Blick vom Storsteinen



Mit der Seilbahn fahren wir hoch hinauf zum Aussichtspunkt Storsteinen. Von dort haben wir bei klarem Wetter und Sonnenschein einen phantastischen Blick über Tromsø. Wir genießen die warme Sonne, aber dennoch kann das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir uns immer noch auf der geographischen Breite von Alaska befinden.

Tromsø - Eismeerkathedrale



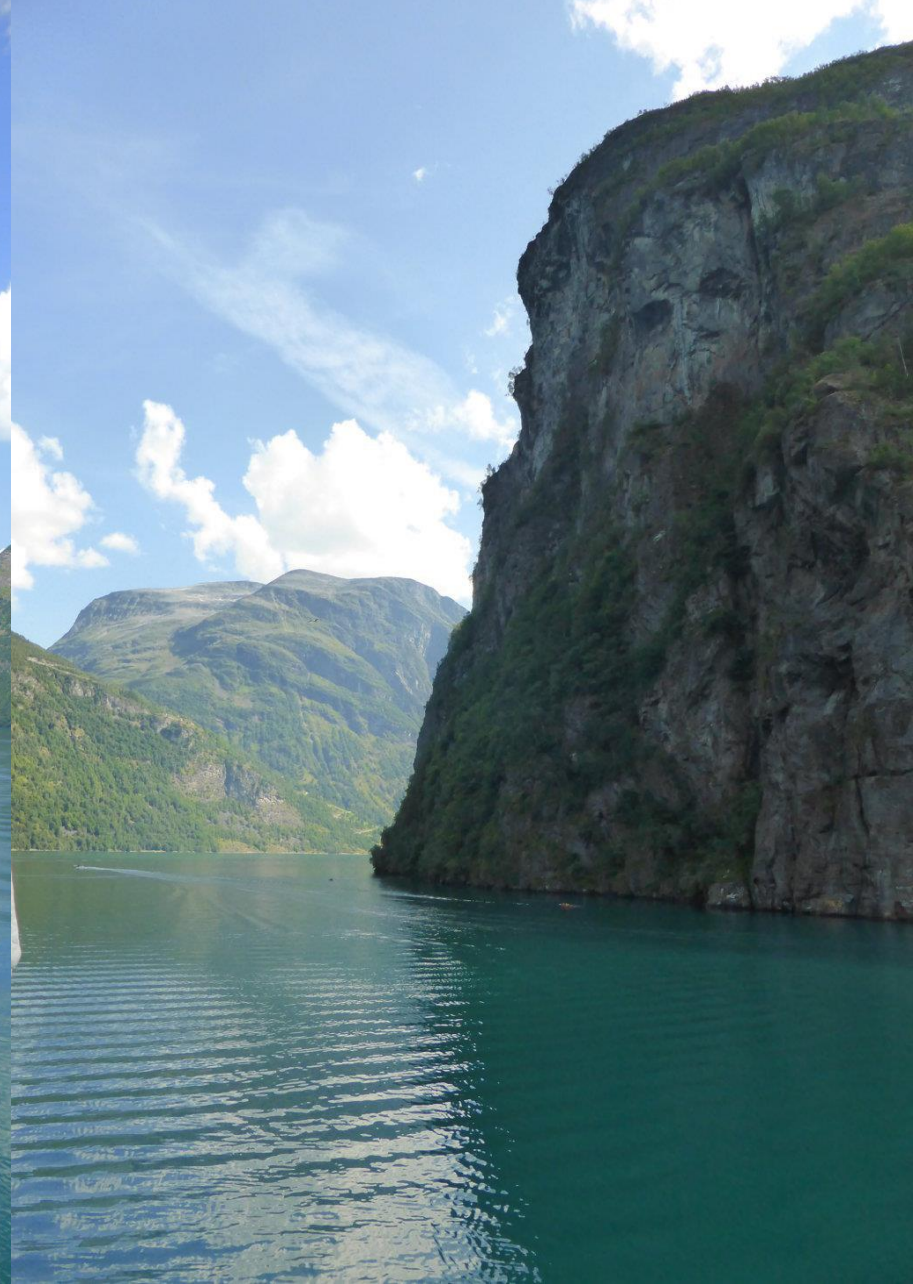
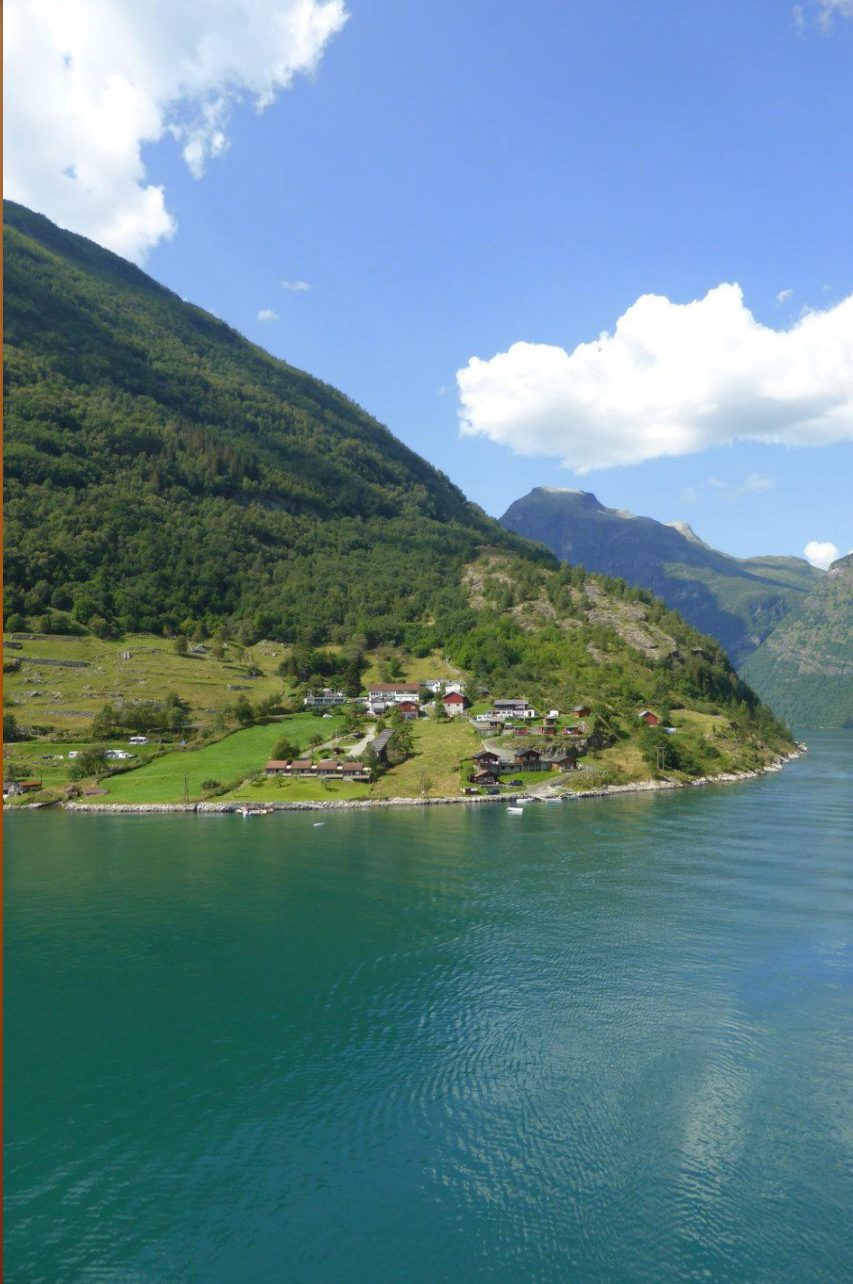
Der Besuch der Eismeerkathedrale darf in Tromsø natürlich nicht fehlen. Die moderne und markanteste Kirche Norwegens ist gleichzeitig die nördlichste Kathedrale der Welt. Der interessante Lichteinfall durch die fast unsichtbaren Schächte des überlappenden Daches schafft einen sehr hellen Innenraum.

Geirangerfjord



Bei schönstem Wetter fahren wir in den Geiranger-Fjord ein. Es erwartet uns eine 15 Kilometer lange Fahrt entlang steiler Felswände, schneebedeckter Gipfel und zahlloser Wasserfälle, die eine einzigartige Naturkulisse bilden. Wir stehen still an Bord und staunen über die Schönheit dieser Landschaft.

Geirangerfjord



In jeder Kehre ändert sich der Blick. Die steilen Felswände schaffen ein besonderes Licht. Heller Sonnenschein wechselt bald in dunkle Schatten und auch wir erkennen in der dunklen Trollwand ein Gesicht mit Augen, die uns beobachten. Die Landschaft im hohen Norden entbehrt nicht einer gewissen Mystik und regt die Phantasie an.



Sicher steuert uns Kapitän Hansen bis zum Ende des Fjordes nach Geiranger. Dort liegt schon die AIDA Luna auf Reede, mit der wir vor ein paar Jahren zu den Kanaren gefahren sind. Manchmal legen hier bis zu vier Kreuzfahrtschiffe gleichzeitig an, erzählt der Kapitän. Dann wird es aber eng, denken wir nur.

Geirangerfjord - Adlerkehre



Wir entscheiden uns für eine Bustour zum Berg Dalsnibba. Auf den schmalen Serpentina der Adlerkehre herrscht ein reger Busverkehr. Wir fahren über eine enge Bergstraße steil hinauf, vorbei an tiefen Abgründen und sind dankbar, dass diese Strecke zum Missfallen der Busfahrer vor kurzer Zeit mit Leitplanken gesichert wurde.

Geirangerfjord – Am Djupvatnet-See



Auf dem Weg zum Berg Dalsnibba passieren wir auf 1030 Meter Höhe den Djupvatnet-See, der mit über 200 Metern einer der tiefsten Seen Norwegens ist. Es ist den nördlichen Breitengraden geschuldet, dass es trotz der relativen Mittelgebirgshöhe hier landschaftlich schon wie im Hochgebirge aussieht.

Geirangerfjord – Flydalsjuvet



Tief unter uns sehen wir durch die Schlucht Flydalsjuvet bis in den Geirangerfjord. Dieses Bild kennen wir doch schon von den schönsten Postkartenmotiven Norwegens! Und trotzdem ist der reale Blick auf diese einmalige Landschaft bei guter Fernsicht bis hinunter zu unserem Schiff überwältigend schön

Geirangerfjord – Auf dem Berg Dalsnibba



Die Auffahrt zum knapp 1500 Meter hohen Berg Dalsnibba hat sich gelohnt! Hoch oben, vom Gipfel des Dalsnibba haben wir bei besten Wetterbedingungen auf der einen Seite eine großartige Fernsicht über die schneebedeckten Berge und auf der anderen Seite bis tief in den Geirangerfjord.

Hardangerfjord Obsthof Steinsö



Von Bergen aus fahren wir zunächst zum Hardangerfjord und besuchen dort den Obsthof Steinsö. Wir erfahren, dass in dem milden Klima des Fjordes alle Steinobstsorten prächtig gedeihen. Die Obstbäume stehen allerdings wie in unseren Weinbergen in absoluten Steillagen. Eine schöne Aussicht bei der Ernte ist garantiert.



Mindestens 300 Regentage im Jahr soll Bergen haben, doch der Wettertroll ist uns hold. Im strahlenden Sonnenschein flanieren wir entlang des früher bedeutenden Hafenviertels Tyske Bryggen (Deutscher Kai). Der Name entstammt noch aus der Zeit der Hanse, wo um 1360 in diesen Häusern ein Hansekontor eröffnet wurde.

Bayerischer Frührschoppen an Bord



Von Bergen haben wir noch einen Seetag bis Bremerhaven und vertreiben uns die Zeit mit einem bayerischen Frührschoppen, wo von Brezen über Leberkäs bis zum Spanferkel alles stilsicher gereicht wird. Unser Fernseh-Kapitän mischt in Lederhosen kräftig mit und unsere Kellnerin Rhea sorgt aufmerksam für den Biernachschub.



Von dieser großartigen Nordlandfahrt
grüßen Euch herzlich

Dagmar u. Günter